

Liebe Gemeinde,

wir brauchen heute Ihre Hände. Dass die zehn Gebote ausgerechnet zehn sind, hat natürlich zu tun mit den zehn Fingern. Damit werden die Grundlagen der Moral leicht aufzählbar und somit leicht erlernbar, zumindest für die Mehrheit der Menschen. Außerdem sind die Hände bereits der Hinweis auf das Handeln, darum geht es in der Moral. Was tust Du? Wie handelst Du? Binde Dir Gottes Gebote an die Hand, damit Dein Handeln gebunden sei an das Gute.

Mit der Symmetrie des menschlichen Körpers in rechts und links lässt sich sogar die moralische Polarität schön symbolisieren. Auf die rechte Hand, die bei den meisten Menschen die geschicktere ist, sollst Du die guten Gebote nehmen. Das was Du tun sollst mit allem Geschick. Auf die linke Hand, mit der viele Menschen ihre Erfahrungen von Ungeschicklichkeit verbinden, werden dann eher die Verbote genommen. Das Böse sollst du lassen.

Allen Linkshänderinnen und Linkshändern zum Trost: Ich bin auch einer von Euch. Und manchmal besteht der Segen und das Gute gerade darin, nicht ins System zu passen. Schon der Mose hat nicht in das ägyptische Sklaverei-System gepasst. Was der Pharao für gut und was er für böse hielt, war grad verkehrt herum. Später hat der Jesus von Nazareth weder in das System seines Volkes noch in das der Römer gepasst. Ob Mose oder Jesus linkshändig waren, weiß ich nicht, aber vermutlich ist Linkshändigkeit ein Symbol dafür, dass alle menschlichen Verteilungen von Gut und Böse sich verdrehen können und deshalb von Gott ab und zu gegen den Strich gebürstet werden müssen. Dieses Gegen-den-Strich-bürsten muss nicht unbedingt durch Linkshänder bewerkstelligt werden, aber die Linkshänder sind das Symbol dafür auf der körperlichen Ebene.

Zurück zum System der zehn Gebote: Waren Sie schon mal auf einem jüdischen Friedhof und haben sich dort die Grabsteine angeschaut? Auf manchen Grabsteinen finden sich da als Reliefdarstellung zwei Hände in seltsamer Haltung.

Der kleine Finger und der Ringfinger bilden jeweils ein Paar, ebenso der Mittelfinger mit dem Zeigefinger. Zwischen den beiden Paaren bleibt ein Freiraum. Ebenso bleibt ein Freiraum zum Daumen und die Daumen der beiden Hände lassen ebenfalls eine kleine Lücke.

Bitte versuchen Sie mal, diese Fingerhaltung nachzuahmen.

Die Haltung der Hände und Finger ist die Segensgeste der Kohanim, der israelitischen Priester. Und jetzt zählen wir die zehn Gebote von rechts nach links. Die hebräische Schrift läuft nämlich in die andere Richtung. Bitte zählen Sie mit!



Der kleine Finger ganz rechts ist das erste Gebot: *Ich bin der Herr dein Gott, (der dich aus Ägypten, aus der Sklaverei geführt hat. Du sollst keine anderen Götter haben.)*

Der Ringfinger ist das zweite Gebot: *Du sollst dir kein Bildnis machen.*

Der Mittelfinger ist das dritte Gebot: *Du sollst Gottes Namen nicht missbrauchen,*
der Zeigefinger das vierte Gebot: *Den Sabbat heiligen....*

und schließlich auf der rechten Hand der Daumen als fünftes Gebot: *Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren.*

Und jetzt müssten Sie Einspruch erheben, wenn Sie einen ordentlichen, lutherischen Konfirmandenunterricht genossen haben. Vater und Mutter ehren, das hatten Sie gelernt als das vierte Gebot. Und jetzt sagt der da vorne es sei das Fünfte! Sie haben recht, ich aber auch. Martin Luther hat in seinem kleinen Katechismus die Gebote gegenüber der biblischen Vorlage geändert. Er hatte nämlich die Erfahrung gemacht, wie die radikalen Reformatoren die Bilder und Statuen aus den Kirchen heraus

gerissen haben. „Du sollst dir keine Bildnis machen“ nahmen sie als Parole und wollten mit diesem Bilderverbot alles Bildartige aus der Kirche verbannen. Der Fanatismus der Bilderstürmer hat Luther so erschreckt, dass er Angst davor hatte, schon den Kindern das zweite Gebot beizubringen. Deshalb hat er im kleinen Katechismus das zweite Gebot weggelassen und damit die Zehnzahl wiederstimmt hat er das zehnte Gebot auf zwei verteilt. Die lange Liste dessen, was man nicht begehren soll, werden bei ihm die Gebote neun und zehn.

Trotz allem Respekt vor dem großen Reformator, möchte ich heute mit Ihnen der biblischen Vorlage folgen. Eltern-ehren ist das fünfte Gebot. Es geht nämlich um die Verteilung der Gebote auf die beiden Hände, bzw. auf die beiden Steintafeln. Auf der rechten Hand sind die Sachen, die zu Gott gehören, auf der linken Hand die, die zu den Menschen gehören. Rechts wird unser Verhältnis zu Gott bestimmt, links unsere Verhältnisse zu den Menschen.

Der befreiende Gott, der bilderlose Gott, der geheiligte Gottesname, der geheiligte Sabbat. Merken Sie wie sich auf der rechten Hand alles um Gott und seine Heiligkeit dreht?

Dagegen auf der linken Hand: nicht töten, nicht ehebrechen, nicht stehlen, nicht verleumden, nicht begehren. Da geht es um die Menschen und um die Fehler, die sie machen.

Rechts das Heilige, das Gute, das was zu Gott gehört.

Links das Böse, das Unheilige, das zum Untergang gehende.

Aber halt! Jetzt haben wir den Daumen der rechten Hand übersprungen.

Und jetzt merken Sie den spannenden und auch problematischen Punkt auf den ich hinaus will: Vater und Mutter ehren steht auf der göttlichen Seite!

Die anderen menschlichen Verhältnisse, der Respekt vor dem Leben der anderen (du sollst nicht töten), der Respekt vor den Beziehungen der anderen (du sollst nicht ehebrechen), der Respekt vor dem Eigentum der anderen (du sollst nicht stehlen), der Respekt vor der Ehre der anderen (du sollst kein falsch Zeugnis reden) und der Respekt vor dem gesamten Lebensfeld der anderen (du sollst nicht begehren was dein Nächster hat), alle diese Respekt-Übungen betreffen das Tun des Menschen, wie es tatsächlich sehr weitgehend in seine Hand gegeben ist. Die Gebote auf der linken Hand beziehen sich auf das gleichwertige Gegenüber, auf Mitmenschen die so schützenswert sind, wie wir selbst. Das ist Moral im weltlichen Sinne: Verhalten auf Gegenseitigkeit.

Spüren sie den Unterschied zur rechten Hand: Da geht es um Größeres, um die Beziehung zu Gott, um die rituelle, religiöse Wirklichkeit, um die Basis der Kultur, um Schicksalsmächte.

Das Abhängigsein von den Eltern, denen wir ganz materiell, ganz körperlich unser Leben verdanken, ist so groß, dass die Eltern fast schon in eine göttliche Rolle geraten. Bitte atmen Sie tief durch! Natürlich gibt es Generationenkonflikte, in denen auch mal die Kinder recht haben. Natürlich muss jede neue Generation sich freischwimmen, sich abnabeln von den früheren. Verstehen Sie bitte die Zuordnung der Eltern zur göttlichen Seite nicht als moralische Pflicht, die den Jungen damit aufgebürdet wird, sondern als eine Verstehensübung zur Wahrnehmung der eigenen Wurzeln. Die Einordnung der Elternbeziehung auf die rechte Hand ist so stark, dass dieses Gebot zu schade ist, um es als Disziplinierungsmittel in der Kindererziehung zu gebrauchen. Die zehn Gebote haben an genau dieser Stelle einen starken Touch von Stammesreligion. Ein Hauch von Ahnenkult ist hier mit im Spiel. Das ist natürlich auch problematisch, aber darin liegt auch eine Bewusstmachung der menschlichen Gebundenheit. Keines von uns erschafft sich selber. Kein Individuum kann sich selbst kreieren nach dem eigenen Bilde, sondern da ist schon vieles so wie es halt ist.

Der befreiende Gott macht hier im fünften Gebot eine Rückkoppelung, als der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs. Eigentlich müssten auch die Mütter genannt werden: Gott Sarahs, Rebekkas und dann wird's schwierig, weil Jakob vier Frauen hatte. Der befreiende Gott, der sich den Namen gegeben hatte: „Ich bin bei euch“, dieser Gott, der die festgelegte Geschichte Ägyptens aufbrach und mit den Sklaven einen neuen Anfang machte, dieser Gott nimmt die Abstammungsgeschichte mit hinein in die Erneuerung.

Bitte spielen Sie diese Bewegung durch, indem Sie an Ihrer rechten Hand den Daumen zusammenführen mit dem kleinen Finger. Auch unsere Väter und Mütter, denken Sie von mir aus die Linien zurück bis zu Adam und Eva, alle Mütter und Väter der Menschen werden hineingenommen in den Weg Gottes mit den Menschen. Amen

Herzliche Grüße Ihr Pfarrer Harald Küstermann